

# Kreuzkapelle Oberheimbach

Um das Jahr 1092 soll eine Kapelle am westlichen Rand von Oberheimbach gestanden haben.<sup>1</sup>

Oberheimbach erhielt in der Regierungszeit des Mainzer Erzbischofs Peter von Aspelt (1308-1320) und des Königs (des späteren Kaisers) Ludwig des Bayern (1314-1347) zusammen mit Niederheimbach und Trechtingshausen Stadtrechte.<sup>2</sup> Im Unterschied zu Niederheimbach und Trechtingshausen sind in Oberheimbach keine Reste einer Stadtbefestigung zu finden. Oberheimbach wurde wahrscheinlich durch keine Stadtmauer geschützt, sondern durch befestigte Klosterhöfe. Dank der geografischen Lage bot sogar die Stadtmauer von Niederheimbach dem engen Oberheimbacher Tal zusätzlichen Schutz.– Im Übergabevertrag von Templergütern an die Johanniter in Mainz aus dem Jahr 1317 wird Oberheimbach **v o r** Niederheimbach genannt.<sup>3</sup>

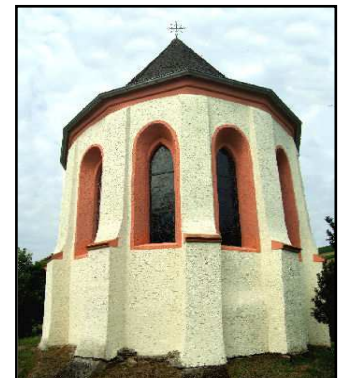
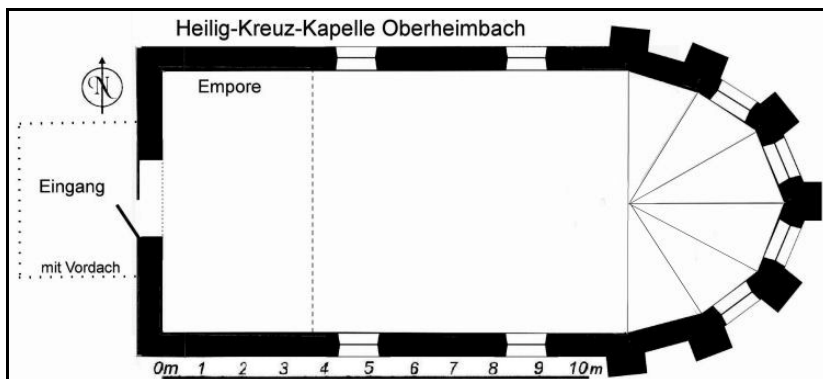
## Die Heilig-Kreuz-Kapelle oberhalb von Oberheimbach



Aus Richtung Süd-Süd-West



Aus Richtung Süd-Ost

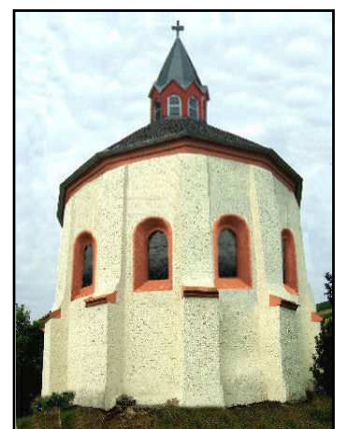


## Ist die polygonale Chorapsis der Rest einer 12-eckigen Kapelle?



Rekonstruktion:  
Chorabschluss gespiegelt zu einer 12-eckigen Kapelle. – Im Zentrum der Zugang zum unterirdischen Gang

Im o.g. Übergabevertrag von 1317 sind Besitztümer der Templer in Oberheimbach vermerkt. Die oberhalb des Ortes vorhandene Kapelle wird den Templern übertragen worden sein. Wahrscheinlich hatten sie eine Heilig-Kreuz-Reliquie aus dem Heiligen Land mitgebracht und die Kapelle zur "Heilig-Kreuz-Kapelle" umgebaut. Der heutige 6-seitige Chorabschluss der Kapelle lässt auf eine ehemalige 12-eckige Kapelle schließen<sup>4</sup>. Möglicherweise war diese mit kleinen Rundbogenfenstern versehen. Ein Dachreiter befand sich bis 1886 über dem Chor.<sup>5</sup> Templerkirchen in dieser Bauart sind bekannt.<sup>6</sup>



Rekonstruktion:  
Chorabschluss von außen mit romanischen Fenstern

Im Chorraum der Heilig-Kreuz-Kapelle befindet sich ein starkes Erdstrahlenfeld (Wasser?). Dieser Sachverhalt könnte auch ausschlaggebend gewesen sein, an diesem damals noch abgelegenen Ort eine Kapelle zu errichten.

### Unterirdischer Gang zur Kreuzmühle

Noch bis ca.1950 war zwischen der Kreuzkapelle und der Kreuzmühle ein unterirdischer Gang begehbar.<sup>7</sup>



Heilig-Kreuz-Kapelle Chorapsis innen



Kreuzmühle

### Templer und Zisterzienser

Die Kreuzmühle gehörte früher zu einem Außenhof (Grangie) des Zisterzienserklosters Eberbach.<sup>8</sup> Die enge Verbindung zwischen Templern und Zisterziensern ist unstrittig.<sup>9</sup> Bernhard von Clairvaux war nicht nur ein bedeutender Zisterzienserabt, sondern auch ein Fürsprecher und glühender Verehrer der Templer.

<sup>1</sup> Homepage der Gemeinde Oberheimbach Geschichte <http://www.oberheimbach.de/Gemeindegeschichte.htm> unter dem Jahr 1092

<sup>2</sup> Günter Fleischer, Templer in Nieder- und Oberheimbach, 2009, S.1 <http://www.fleischer-amteroth.de/resources/Templer+in+Nieder-+und+Oberheimbach.pdf>

<sup>3</sup> Wilhelm Günther, Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus – Urkundensammlung, Koblenz 1824, S.178f., Nr.83

Michael Schüpferling, Der Tempelherren-Orden in Deutschland, Diss.Freiburg/Schweiz, Bamberg 1915, S.42 entnimmt der Urkunde, dass die Templer-Besitzungen in Nieder- und Oberheimbach zur Templerkommende Mainz gehörten.

<sup>4</sup> Der 6- oder genauer 8-seitige Chorabschluss müsste eigentlich als 6/14- bzw. 8/14- Abschluss bezeichnet werden. Das wäre außergewöhnlich. Daher ist anzunehmen, dass er einst die Hälfte einer 12-eckigen Kapelle bildete. Häufig wird fälschlicherweise ein 5/8 Chorabschluss genannt, so auch bei Dieter Krienke (siehe folgende Fußnote).

<sup>5</sup> Dieter Krienke (Bearb.), Kreis Mainz-Bingen, Band 18.1 der Reihe "Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, Kulturdenkmäler Rheinland-Pfalz", Worms 2007, S.592

<sup>6</sup> z.B. die 12-eckige Templerkirche "Vera Cruz" (Wahres Kreuz) in Segovia/Spainien

<sup>7</sup> Die jetzige Küsterin der Kreuzkapelle, Marianne Weinheimer, ist in ihrer Kinderzeit noch durch diesen unterirdischen Gang gegangen.

<sup>8</sup> HSAWi 22, 214 (von 1257); OM II, S.372, Anm.1; MittelrhReg III, 1439

<sup>9</sup> In der Nähe der beiden dem Rhein gegenüberliegenden Templerniederlassungen Breisig und Hönningen befanden sich zwei ansehnliche Außenhöfe der Zisterzienserabtei Marienstatt. Die beiden Grangien – Mönchshof in Oberbreisig und Arienhellerhof bei Hönningen- entstanden kurz vor den beiden Templerniederlassungen.